



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2021 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

Hochwildhegegemeinschaft Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)

Nummer

8	2	4
---	---	---

Sonthofen

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar

8	2	5	5	0
---	---	---	---	---

2. Waldfläche in Hektar

3	4	6	7	1
---	---	---	---	---

3. Bewaldungsprozent

	4	2
--	---	---

4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent

--	--	--

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)

X

- überwiegend Gemengelage

X

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

- | | | | |
|--|----|--|----|
| Buchenwälder und Buchenmischwälder | tw | Eichenmischwälder | |
| Bergmischwälder | X | Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen | tw |
| Hochgebirgswälder | X | | |

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X	X			X		X	
Weitere Mischbaumarten		X	X	X				X

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

8.1 Der Standort (Lage, Geologie, Klima)

- Die „Hochwildhegegemeinschaft Sonthofen (HHG)“ liegt im Landkreis Oberallgäu, südlich einer gedachten Linie Oberstaufen – Immenstadt – (Oy-) Mittelberg. Westlich, südlich und östlich grenzt Österreich mit den Bundesländern Vorarlberg (im Westen und Südwesten) und Tirol (im Südosten und Osten) an.
- Deutschlandweit höchste Jahresniederschläge (bis zu 2.500 mm);
- Allgäutypische Geologie, Morphologie: Labile Flyschrutschhänge, erosionsanfällige Molasseschichten, tiefgründige Allgäuschichten, Kalkalpin, Schratzenkalk, Tobel, Schluchten, Steilhänge; sehr hohes Hochwasser- u. Erosionspotential (immer wieder Hochwasser- und Murenereignisse).

8.2 Der Wald

a) Anteil, Verteilung

- Waldanteil mit ca. 42 % deutlich geringer als der (gesamte) bayerische Alpenraum (Anteil Wald hier ca. 60 %);
- Hoher Grünflächenanteil (Alpen), deutliche Trennung von Wald und Weide (Alpen!).

b) Zusammensetzung

- **Altbestände:** Häufig Fichtenreinbestände; teilweise sehr alte, z.T. auch in Auflösung befindliche Bestände, die ihren differenzierten Aufbau und ihre vielfach extrem weite Altersspanne verloren haben; aber auch fichtengeprägte Bergmischwälder mit Tanne, Buche, Edellaubholz; auf tertiären Molasse-Standorten auch Buchenbestände;
- **Mittelalte Waldungen:** Fichtenreinbestände mit z.T. alten, flächigen Schälschäden und geringerem Anteil an Mischbaumarten;
- **Jungwuchsflächen/Jungbestände seit 1990:** Fichtenmischbestände mit Buche, Edellaubholz, Vogelbeere, jedoch weitgehend ohne oder mit nur geringem Tannenanteil.

c) Schutzwald nach Art. 10 BayWaldG

- Ein hoher Anteil der Waldfläche (rd. 60 %) im Bereich der Hochwildhegegemeinschaft (HHG) ist als Schutzwald ausgewiesen. Diese Schutzwälder sind teilweise nicht nur als direkter Objektschutzwald existenziell notwendig, sondern haben auch für nördlich vorgelagerte Regionen aufgrund ihrer Wasserrückhaltefähigkeit große Bedeutung;
- Ca. 15 % dieser Schutzwaldungen weisen einen Waldzustand auf, der Schutzwaldsanierungsmaßnahmen erfordert.

8.3 Das Wild

Die allgäu-typische Kulturlandschaft mit den hohen Grün-/Alpflächenanteilen bietet dem **Rotwild** exzellente Äsungsverhältnisse im Sommer. Im Winter/Frühjahr besteht jedoch ein Nahrungsengpass, der durch eine intelligente Fütterungskonzeption für das Rotwild aufzufangen ist. Die Ergebnisse der Zählungen an den Rotwildfütterungen haben aufgezeigt, dass die Rotwildpopulation nach einem leichten Rückgang im Jahr 2012/13 offensichtlich wieder angestiegen ist und sich auf einem -bezogen auf die Umweltkapazität- hohen Niveau bewegt. „Ausbreitungsbewegungen“ Richtung Norden (z.B. in die Bereiche Rottachberg, Oy-Mittelberg) werden beobachtet. Eine exakte Populationskontrolle mit Anpassung an den jeweiligen Lebensraum ist zwingend geboten.

Das **Rehwild** hat in den, durch die Kalamitäten entstandenen Kahlflächen mit nahrungsreicher Schlagflora sowie in den durch die verstärkten Hiebsmaßnahmen aufgelichteten und mit Mischbaumarten verjüngten Waldbeständen ein ausgezeichnetes Äsungs- und Einstandsflächenpotential erhalten, das sich in einer hohen Rehwildvermehrungsrate/ /Rehwilddichte niederschlägt.

Die waldfreien Gras-/Felsregionen sind ein sehr guter **Gemswild**-Lebensraum! Vermehrt festgestellt wird jedoch ein „Hangabwärts-Wandern“ der Gemsen: Sie halten sich oft ganzjährig in geschlossenen Waldbereichen auf (Problem „Waldgems“). Die Population ist seit Jahren stabil bei ca. 3.000 Stück (nach Zählungen der Berufsjäger/UJB).

Die **Raumnutzung** des Schalenwildes im Oberallgäu differenziert sich letztlich nach Jahreszeit, Einstandsexposition, Äsungspotential und Räume mit Ruhe und Sicherheit. Diese Raumnutzung des Schalenwildes muss jedoch zusätzlich durch unterschiedlichen Jagddruck und intelligente Fütterungsstrategie gesteuert werden. Menschliche Störungen sind zu berücksichtigen und ggfs. entsprechend zu lenken (Freizeitverhalten, Tourismus, Jagdstörungen).

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

9.1 Kalamitäten

Die Orkankatastrophe von 1990, neuerliche Orkanshäden des Jahres 2000 und nachfolgende Borkenkäfermassenvermehrungen haben zu großflächigen Waldverjüngungen überwiegend in Schutzwaldlagen geführt. In der Zwischenzeit befinden sich diese „Verjüngungsflächen“ im Pflegestadium (siehe auch Ziffer 8.2, b)).

Ab dem Jahr 2018 kam es immer wieder zu größeren Sturmschäden (beispielsweise durch „Burglind“ und „Friederike“) und Borkenkäferkalamitäten auch in Schutzwaldlagen vor allem in den Bereichen Rettenberg, Burgberg und Oberstdorf. Besonders betroffen ist hierbei die Fichte. Ein Zusammenhang mit den veränderten Klimabedingungen (höhere Temperaturen, Extremereignisse) ist eindeutig gegeben.

9.2 Schutzwald und Weißtanne

Für den Schutz vor Schneebewegungen sollte im Bergwald mindestens die Hälfte immergrüner Nadelbäume bei einem hohen Tannenanteil nicht unterschritten werden. Auf Rutschhängen ist ein ausgewogenes Verhältnis an intensiv-, tief- und flachwurzelnden Baumarten anzustreben, steinschlaggefährdete Hänge sollten dicht mit Baumarten mit hohem Ausheilungsvermögen bestockt sein.

Von besonderer Bedeutung über alle Funktionen hinweg und daher im Schutzwald unersetzlich, ist die robuste, tiefwurzelnde und langlebige Tanne. Sie ist über Jahrzehnte äußerst schattenertragend und daher in der Lage in einem dauerhaft schutzwirksamen Waldbestand die Waldgenerationen zu verbinden. Die Tanne ist deshalb, vor allem nachdem zukünftig die Fichte Anteile im Allgäuer Bergwald verlieren wird (siehe auch Ziffer 9.1), Schlüssel und Maßstab für den Erfolg der Berg- und Schutzwaldstrategie im Allgäu.

Für die Stabilität des Allgäuer Bergwaldes ist die Tanne unverzichtbar.

9.3 Waldbewirtschaftung und Naturschutz

- In den sich auflösenden Fichtenbeständen ist es notwendig, eventuell noch vor Erreichen des mittleren Lebensalters, (relativ schnell) erfolgreiche, standortgemäße (Natur-) Verjüngungssituationen zu schaffen (Stichworte: Waldumbau, Erhöhung der Biodiversität).
- Eine geänderte (teilweise verbesserte) Fördersituation und gute Holzpreise haben zu einer Intensivierung der Einschlagstätigkeit auch in Schutzwaldlagen geführt. Eine schnelle (Natur-) Verjüngung dieser Hiebsflächen mit standortgemäßen Baumarten ist notwendig.
- Im Rahmen der Bergwaldoffensive werden und wurden die o.a. Maßnahmen konzentriert und engagiert durchgeführt. Eine entsprechend waldfreundliche jagdliche Begleitung der Maßnahmen ist unabdinglich.
- Artenreiche, stabile und naturnahe Waldverjüngungen können einen großen Beitrag zur Erhöhung der Biodiversität in den Allgäuer Wäldern (vgl. z.B. FFH-Gebiet „Allgäuer Hochalpen“) liefern. Diese Verjüngungen können sich aber nur bei einer entsprechenden jagdlichen Begleitung entwickeln.

10. Vorkommende Schalenwildarten

Rehwild	X
Gamswild.....	X
Sonstige	tw

Rotwild.....	X
Schwarzwild.....	

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Die Inventurmethode zielt auf Verjüngungspflanzen über 20 cm Höhe ab. Soweit kleinere Bäumchen in den Stichproben auftreten, werden sie separat, in der hier beschriebenen

Höhenklasse bis 20 cm erfasst. Bei der Aufnahme 2021 sind es in dieser Höhenklasse 2.744 Pflanzen. Diese, sozusagen „etablierten“ Sämlinge können Hinweise auf das Verjüngungspotential der vorhandenen Altbestände geben. Verbissene Sämlinge können jedoch meistens nicht mehr aufgenommen werden, da sie nach dem Verbiss untergehen, verschwinden. Dies führt zwangsläufig zu einer Unterschätzung der Verbissbelastung in dieser Höhenfraktion. Die Pflanzen in dieser Höhengschicht setzen sich aus 60 % Nadelholz und 40 % Laubholz zusammen. Alle Baumarten, die in den zukünftig älteren Beständen vorkommen sollen, sind in nennenswertem Umfang in der Verjüngung bis 20 cm Höhe vertreten: Fichte mit 42 %, Tanne mit 18 %, Buche mit 9 %, Edellaubholz mit 25 % und das sonstige Laubholz mit 6 %. Die Anteile der einzelnen Baumarten und des Nadel- und Laubholzes haben sich im Vergleich zur Aufnahme 2018 verändert: Der Anteil des Nadelholzes ist von 54 auf 60 % angestiegen, die Fichte von 40 auf 42 % und insbesondere der Anteil der Tanne von 14 auf 18 %. Die Anteile des Laubholzes sind zurückgegangen (von 46 auf 40 %) und hierbei sind insbesondere die Anteile der Buche von 14 auf 9 % gesunken. Die Anteile der restlichen Baumarten bleiben nahezu unverändert. Der Anteil „aller kleinen“ Pflanzen mit Verbiss im oberen Pflanzendrittel ist zurückgegangen, von 10 auf 7 %, beim Nadelholz von 7 auf 4 % und beim Laubholz von 15 auf 12 %. Insbesondere der Rückgang bei der Tanne (von 17 auf 8 %) und beim Edellaubholz (von 17 auf 12 %) ist bemerkenswert.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

2.1 Baumartenzusammensetzung

Die im Jahr 2021 aufgenommenen 12.825 Pflanzen setzen sich aus 46 % Nadelholz (38 % Fichte, 7 % Tanne, 1 % Kiefer und sonstiges Nadelholz) und 54 % Laubholz zusammen.

Die Buche ist dabei mit 26 %, das Edellaubholz (überwiegend Ahorn und Esche) mit 14 % und das sonstige Laubholz mit 13 % vertreten. In der „eigentlichen“ Verjüngungsschicht finden sich somit alle Baumarten in nennenswertem Umfang, die in den zukünftig älteren Beständen vorkommen sollen. Die Tanne hat im Vergleich zur Aufnahme im Jahr 2018 etwas zugelegt. Ihre Verjüngungssituation hat sich somit leicht verbessert. Betrachtet man die naturräumlichen Voraussetzungen, das Verjüngungspotential und die waldbaulichen Notwendigkeiten, ist ihr Anteil zwar immer noch zu gering, aber immerhin wurden mit 941 Stück 16 % mehr Tannen aufgenommen als bei der Aufnahme 2018.

Knapp 80 % dieser Tannen finden sich dabei in den Hegeringen Rohrmoos (329 Tannen) und Ehrenschanz (417 Tannen). Die Tatsache, dass in den restlichen Hegeringen Hindelang, Oberstdorf und Grünten bei der Inventur im Jahr 2021 nur 195 Weißtannen aufgefunden wurden, erlaubt keine statistisch abgesicherte Aussage über den Verbiss an der Weißtanne in diesen Hegeringen, spricht aber für einen -über Jahre hinweg- massiven Verbissdruck auf dieser Baumart.

2.2 Pflanzendichten

Die hochgerechneten Pflanzendichten pro Hektar zeigen (erwartungsgemäß) eine sehr große Streubreite der an den einzelnen Inventurpunkten vorgefundenen Verjüngungssituationen. Die Palette reicht von reinen Fichtenverjüngungen über verschiedene Mischungsformen bis zu fast reinen Edellaubholzverjüngungen und dies wiederum mit ganz unterschiedlicher Verbissbelastung.

Die Dichten schwanken zwischen knapp 2.000 und 110.000 Pflanzen pro Hektar. Gleichermäßen streuen die jeweiligen Mischungen. Dieses Bild ist nicht HHG-spezifisch. Es zeigt, dass von einer rechnerischen Baumartenzusammensetzung der gemittelten Stichprobenwerte nicht unmittelbar auf einen HHG-weisen Mischwald von „Morgen“ schlussgefolgert werden kann. Die Konkurrenz- und die Verbissverhältnisse an den einzelnen Inventurpunkten spielen dabei eine wichtige Rolle.

2.3 Leittriebverbiss

Der Anteil Pflanzen mit ersatzlosem Leittriebverbiss (über alle Baumarten hinweg) liegt bei 11 %; d.h. 1.462 von 12.825 aufgenommenen Pflanzen weisen einen Leittriebverbiss auf. Mit 1 % ist er bei der Fichte zu vernachlässigen. Im Gegensatz dazu zeigen die Tanne mit 18 %, die Buche mit 11 %, das Edellaubholz mit 22 % und die sonstigen Laubholzarten mit 26 % höhere Verbissprozentage am Leittrieb. Dies ist -insbesondere bei der Tanne und dem Edellaubholz- negativ zu bewerten, da wiederholter Leittriebverbiss neben Qualitätsmängeln, zu einem Rückgang der Konkurrenzfähigkeit dieser Baumarten gegenüber der wesentlich weniger verbissempfindlichen Fichte führt. Es besteht die Gefahr, dass die in den Altbeständen natürlich vorhandenen und aus standörtlichen, wie auch aus Bewirtschaftungs-Gesichtspunkten wertvollen Mischbaumarten in der weiteren Entwicklung von der Fichte überwachsen und in den künftigen Altbeständen von ihr dominiert werden.

Bei der Weißtanne führt der Verbiss auf maßgeblichen Flächen der Hochwildhegegemeinschaft (HHG) dazu, dass die Verjüngung dieser Baumart gefährdet ist (vgl. auch Ziffer 2.1 „Baumartenzusammensetzung“).

2.4 Verbiss im oberen Drittel

23 % der aufgenommenen Pflanzen haben einen Verbiss im oberen Drittel: 5 % der Fichten, bei den Mischbaumarten 32 % der Tannen, 27 % der Buchen, 41 % der Edellaubhölzer und 43 % des sonstigen Laubholzes.

Bezieht man bei der Betrachtung des Verbisses die „oberen“ Seitentriebe mit ein, ist eine relativ hohe Verbissbelastung festzustellen. Im Vergleich zum „reinen“ Leittriebverbiss hat dies -was die Wuchsleistung der Bäume anbelangt- zwar eine geringere Bedeutung, führt aber dennoch zu einer Schwächung der stärker verbissenen Mischbaumarten gegenüber der unempfindlicheren Fichte.

2.5 Entwicklungstendenzen

Bei der **Baumartenzusammensetzung** hat sich die Verteilung Nadelholz/Laubholz bei der Aufnahme im Jahr 2021 bei 46/54% eingependelt. Die Fichtenanteile sind mit 38 % nahezu unverändert, die Anteile der Tanne sind weiter gestiegen (von 6 auf 7 %), allerdings auf einem nach wie vor niedrigen Niveau. Demgemäß sind die Laubholzanteile (insgesamt 54 %) in etwa gleichgeblieben. Die Anteile der einzelnen Laubbaumarten differieren im Vergleich zu 2018 lediglich um 1-2 % (Buche von 25 auf 26 %, Edellaubholz von 15 auf 14 %). Ortseinsichten und detaillierte Kontrollen verschiedenster Verjüngungsflächen belegen diese Entwicklungen und unterstreichen, dass auf die Erhaltung der Mischbaumartenanteile größtes Augenmerk gelegt werden muss.

Der **Leittriebverbiss** (über alle Baumarten) liegt wie bei der Aufnahme des Jahres 2018 bei 11 %. Die Fichte mit nur mehr 1 % ist sozusagen außen vor, bei den Mischbaumarten zeigt sich ein unterschiedliches Bild bei den einzelnen Baumarten: Tanne von 16 auf 18 %, Buche bleibt bei 11 %, Edellaubholz bei 22 % und die sonstigen Laubholzarten bei 26 % Anteil verbissener Pflanzen. Der Anteil der Pflanzen mit **Fegeschäden** ist auch 2021 aufgrund der Inventurergebnisse als minimal einzuwerten (kleiner 1 % !!), örtliche Beobachtungen von **Schäl- und/oder Schlagschäden** des Rotwildes an Fichte, Weißtanne und auch an Laubhölzern zeigen ein ähnliches Bild wie 2018.

2.6 Einzelne Hegeringe (HR)

Unterschiede innerhalb der Hochwildhegegemeinschaft (HHG) hinsichtlich Baumartenzusammensetzung und Verbissbelastung machen es notwendig, die Ergebnisse des Stichprobenverfahrens 2021 regional zu differenzieren.

Hegering 1 „Rohrmoos“

Im HR Rohrmoos hat der Anteil des Nadelholzes im Vergleich zur Aufnahme 2018 leicht, auf 47 % abgenommen. Demgemäß sind die Anteile der Laubbäume auf 53 % angestiegen. Im Vergleich zur Aufnahme 2018 haben sich auch die Anteile der einzelnen Baumarten -bis auf die Buche- nicht wesentlich verändert.

Erfreulich ist der „Erhalt der Tanne“, ihre Anteile liegen unverändert bei 13 %. Es finden sich hier im HR Rohrmoos, neben dem HR Ehrenschwang die meisten (329 von 941) der im Jahr 2021 aufgenommenen Tannen im Bereich der HHG. Der Anteil der Buche hat sich wieder erhöht (von 23 auf 29 %), das Edellaubholz ist weniger geworden (von 11 auf 8 %). Der Anteil der sonstigen Laubhölzer liegt bei 16 %.

Der Leittriebverbiss über alle Baumarten im HR Rohrmoos weist einen leichten Rückgang auf, von 15 auf 14 %; bei der Fichte von 4 auf 1 %, bei der Tanne von 16 auf 9 % (!) und bei der Buche von 20 auf 17 %. Stärker verbissen als 2018 ist das Edellaubholz, die Zunahme ist groß, von 18 auf 31 %. Weiterhin stark verbissen sind die sonstigen Laubhölzer (33 % !).

Diese (insgesamt leicht verbesserte) Verbissituation zeigt sich auch in den „Revierweisen Aussagen“ für die einzelnen Jagdreviere im Hegering.

Hegering 2 „Ehrenschwang“

Die Verteilung Nadelholz/Laubholz im Hegering ist im Vergleich zur Aufnahme 2018 unverändert: Nadelholz 53 % und Laubholz 47 %. Dabei haben die Anteile der Fichte leicht abgenommen von 39 auf 37 % und die der Tanne sind wiederum um 3 % auf 16 % gestiegen. Neben dem HR Rohrmoos weist der HR Ehrenschwang mit 417 (von insgesamt 941) die meisten aufgenommenen Tannen im Bereich der HHG auf. Bei den Laubhölzern haben die Anteile der Buchen leicht zugenommen (von 30 auf 32 %) und das Edellaubholz ist zurückgegangen (von 10 auf 7 %). Unverändert bei 7 % sind die Anteile der sonstigen Laubhölzer.

Die Situation beim Leittriebverbiss über alle Baumarten ist unverändert, er liegt bei 9 %. Besser geworden ist er bei der Fichte (von 2 auf 1 %) und bei den Laubhölzern (Buche 10 auf 9 %, Edellaubholz von 19 auf 16 % und die sonstigen Laubhölzer 23 auf 12 % (!)). Wesentlich stärker verbissen wurde die Tanne: Waren bei der Aufnahme 2018 noch 15 % der Tannen verbissen, sind es bei der Aufnahme 2021, 24 %. Im Hinblick auf die unverzichtbare Beteiligung der Tanne muss diese starke Zunahme des Verbisses negativ herausgestellt werden.

Im HR wurden nur sechs „Revierweise Aussagen“ erstellt.

Hegering 4 „Grünten“

Die Baumartenverteilung Nadelholz/Laubholz zeigt im HR Grünten eine leichte Zunahme des Laubholzes auf jetzt 54 %. Die Beteiligung der Fichte ist geringer geworden (42 %), ebenso die der Buchen (25 %) und Edellaubhölzer (10 %). Die „Tanne“ hat leicht zugenommen, auf 4 %, trotzdem liegt die Zahl der aufgenommenen Tannen immer noch nur bei 110 Stück. Die größte Veränderung zeigen die sonstigen Laubhölzer, ihr Anteil ist von 14 auf 18 % gestiegen.

Der Leittriebverbiss über alle Baumarten ist etwas höher geworden, er liegt bei der Aufnahme 2021 bei 11 % (von 9 % im Jahr 2018). Diese Zunahme zeigt sich insbesondere bei den Laubhölzern (gesamt von 13 auf 19 %): Buche, von 8 auf 10 %, stärker bei den Edellaubhölzern, von 18 auf 25 %, und den sonstigen Laubhölzern, von 19 auf 28 %. Abgenommen dagegen hat der Verbiss bei der Fichte (von 4 auf 1 %) und relativ stark bei der Tanne, von 27 auf 20 %.

„Revierweise Aussagen“ gibt es nur sechs.

Hegering 5 „Hindelang“

Die Baumartenverteilung im HR hat sich im Vergleich zur Aufnahme 2021 nur leicht verändert. Das Nadelholz hat einen Anteil von 41 % und das Laubholz liegt bei 59 %. Unverändert ist der Anteil der Fichte (39 %). Die Buche (25 %) und das Edellaubholz (22 %) haben leicht zugenommen, der Anteil der sonstigen Laubhölzer ist geringer geworden (von 16 auf 12 %).

„Gestiegen“ ist der Tannenanteil: 49 Tannen „dümpeln nun im Hegering herum“, dies entspricht einem Anteil von gerade einmal 1,9 % in einem Bereich, in dem der Anteil der Tannen von Natur aus wesentlich höher wäre.

Die Belastung durch den Leittriebverbiss ist über alle Baumarten betrachtet, geringer geworden: Von 13 % auf 9 %. Der Verbiss an der Fichte ist unverändert (2 %) und bei der Tanne hat er (stark) zugenommen. Eine Interpretation des Tannenverbisses ist jedoch aufgrund der geringen aufgenommenen Stückzahl von 49 nicht zulässig. Die Laubhölzer weisen alle einen geringeren Verbiss auf: Die Buche nur mehr 7 % (von 12 %), das Edellaubholz 19 % (von 30 %) und die

sonstigen Laubhölzer 18 % (von 21 %).

Die „Revierweisen Aussagen“ belegen die verbesserte Verbissituation im HR.

Hegering 6 „Oberstdorf“

Die Baumartenzusammensetzung im HR Oberstdorf hat sich im Vergleich zur Aufnahme 2018 nur gering verändert: Die Verteilung Nadelholz/Laubholz ist mit 42 % zu 58 % gleich geblieben. Beim Nadelholz dominiert weiterhin die Fichte trotz eines leicht verringerten Anteiles (1%) mit 39 %. Das „Minimal-Vorkommen-Tanne“ hat auf „36 Stück“ (aufgenommene Tannen im gesamten Hegering!!) „abgenommen“. Hier zeigt sich eine starke Diskrepanz zu den in den Altbeständen noch zahlreich vorhandenen Tannen. Verschiebungen bei der Baumartenzusammensetzung hat es beim Laubholz gegeben: Buche, Abnahme um 1 % auf 20 %, Zunahme des Anteils von Edellaubholz (um 3) auf 25 %. Die Anteile des sonstigen Laubholzes liegen bei 12 %; das sind 3 % weniger als bei der Aufnahme 2018.

Der Leittriebverbiss über alle Baumarten hat bei der Aufnahme 2021 um 3 % auf 13 % zugenommen. Diese Zunahme zeigt sich bei allen Baumarten (-gruppen): Buchen 12 auf 13 %, Edellaubholz 13 auf 22 % (!!) und die sonstigen Laubhölzer von 17 auf 29 % (!!). Eine Interpretation des Tannenverbisses (von 12 auf 14 %) ist aufgrund der geringen Zahl von aufgefundenen Tannen nicht möglich (s.o.).

Die „Revierweisen Aussagen“ unterstreichen die gerade noch tragbare Verbissituation im Hegering.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Um den Zustand der Verjüngung zu beschreiben und die Belastung der Waldverjüngung durch Schalenwildverbiss zu charakterisieren, fokussiert die Inventurmethode auf die Zusammensetzung und den Zustand der Verjüngung zwischen 20 cm und maximaler Verbisshöhe (i.d.R. 150 cm). Bäume, die darüber hinausgewachsen sind, werden nicht systematisch, sondern als zufällige Vorwüchse mit erfasst.

In dieser Höhenfraktion (über maximaler Verbisshöhe) dominieren in der aktuellen Inventur immer noch die Buchen mit 262 von 637 zufällig aufgenommenen Bäumchen, dies entspricht einem Anteil von 41 %. 33 % der aufgenommen Pflanzen über Verbisshöhe sind Fichten, 11 % Edellaubhölzer und 12 % sonstiges Laubholz. Nur 18 Tannen wurden erfasst, dies unterstreicht die prekäre Situation der Weißtannenverjüngung in der HHG.

Ein Rückschluss auf die Waldzusammensetzung von „Morgen“ lässt sich daraus nicht ziehen. Insofern sind auch direkte Vergleiche zwischen den verschiedenen Höhenstufen unter/über maximaler Verbisshöhe und dazugehörige Zeitreihen mit besonderer Vorsicht zu interpretieren.

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden	172	
Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....	20	
Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen	1	

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Die Verbissbelastung über alle Baumarten in der HHG ist im Vergleich zur Aufnahme 2018 nahezu unverändert. Die „Situation“ hat sich in den einzelnen HR jedoch etwas unterschiedlich entwickelt: Der HR Rohrmoos (leicht) und der HR Hindelang zeigen sich verbessert, der HR Grünten (weniger) und der HR Oberstdorf verschlechtert und im HR Ehrenschwang gab es nahezu keine Veränderung. Die Datenlage und die „Revierweisen Aussagen“ belegen, dass auf großer Fläche der HHG die Wuchsverzögerung der stärker verbissgefährdeten Arten gerade noch so tolerierbar ist. Deshalb wird die Verbissbelastung für die HHG als „**TRAGBAR**“ eingeschätzt.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Die Zahl der Abschussmeldungen beim Rehwild ist seit dem Jahr 2018 in der HHG leicht angestiegen (beim Rotwild und Gemswild dagegen gibt es einen Rückgang!). Dieses Abschussniveau muss über die gesamte HHG gesehen, erhöht werden, um die tragbaren Zustände bei der Verjüngung in den HR zu konsolidieren.

In den HR Rohrmoos und Hindelang soll dabei der Abschuss in der bisherigen Höhe beibehalten werden, damit sich die festgestellten Verbesserungen auch längerfristig auswirken. Mit einem Erhöhen des Abschusses dagegen muss den negativen Entwicklungen in den HR Oberstdorf und Grünten entgegengesteuert werden und die Situation im HR Ehrenschwang gehalten werden.

Aus diesen Gründen empfehlen wir den Abschuss für die HHG in den kommenden drei Jagdjahren zu „**ERHÖHEN**“.

Zusammenfassung für die Hochwildhegegemeinschaft

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig	<input type="checkbox"/>
tragbar	<input checked="" type="checkbox"/>
zu hoch	<input type="checkbox"/>
deutlich zu hoch	<input type="checkbox"/>

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....	<input type="checkbox"/>
senken.....	<input type="checkbox"/>
beibehalten.....	<input type="checkbox"/>
erhöhen	<input checked="" type="checkbox"/>
deutlich erhöhen.....	<input type="checkbox"/>

Zusammenfassung für die einzelnen Hegeringe (HR):

	Bewertung der Verbissbelastung	Abschussempfehlung
HR 1 Rohrmoos	Tragbar	Beibehalten
HR 2 Ehrenschwang	Tragbar	Erhöhen
HR 4 Grünten	Tragbar	Erhöhen
HR 5 Hindelang	Tragbar	Beibehalten
HR 6 Oberstdorf	Tragbar	Erhöhen

Ort, Datum Immenstadt im Oktober 2021	Unterschrift gez. Klaus Dinser, Forstdirektor
--	--

Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“